

Eröffnung der Ausstellung „Verginer x 3“ in der Galerie Max-21 in Iphofen – Drei Künstler aus Südtirol

■ **IPHOFEN.** Fast schon idyllisch wirkt es, wenn aus dem Inneren der mannshohen Skulpturen das rhythmische Läuten der Glocken ertönt, das einem von der Alm her so bekannt erscheint. Doch das Bild einer Kuh auf der Bergspitze spielt nur eine Idylle vor.

Erst auf den zweiten Blick tritt die Ironie dieser klischeehaften Darstellung ans Licht. „Alpensound“ heißt das Objekt typischerweise, denn die Kühe sind nur der Klangrahmen für das ideelle Bild der Berge. Das Werk zeigt **Willy Verginers** Blick auf die Welt. In seinen Skulpturen spiegelt sich das Gesehene wider, meistens mit einem Schuss Ironie. Am Samstag eröffnete die Ausstellung „Verginer x 3“ in der Galerie Max-21 in Iphofen. Bis Ende

April stehen dort die Arbeiten der Bildhauerfamilie Verginer aus.

Alle drei, der Vater und die beiden Söhne, arbeiten mit Holz, doch jeder auf seine eigene Art und Weise. „Jeder von uns hat sich eine gewisse Eigenart zugelegt“, erklärt **Willy Verginer**, der Kopf der Künstlerfamilie aus Südtirol. In **Matthias Verginers** Werken zeigt sich auch die leicht ironische Sicht seines Vaters auf seine Umgebung. Bei seinem Zwillingenbruder **Christian Verginer** hingegen lässt sich vielmehr ein psychologischer Ansatzpunkt erkennen.

Aus den Reliefs des jungen Bildhauers blicken Menschen entgegen, dem Schauenden scheinbar direkt in die Augen, wie beispielsweise das vom Alter und Falten geprägte Gesicht

eines Mannes, dessen starker Blick nichts von seiner vergangenen Kraft eingebüßt hat. „Diese Tafelausschnitte zeigen die Innenseite von Menschen. Es tritt aus ihnen die Seele ans Licht, wird plastisch greifbar“, erläutert Pater **Meinrad Dufner**, der zur Eröffnung der Ausstellung eine kurze Einführung in die Werke der drei Südtiroler gab.

Auch **Matthias Verginer** hält in seinen Skulpturen das Leben fest, aber sein Blick schmunzelt und lacht über das Gesehene. Witz und Ironie bestimmen seine Werke. Besonders корпулентere Frauen scheinen es dem Künstler aus Südtirol angetan zu haben.

Für die Abgebildeten muss dies jedoch nicht unbedingt eine Behinderung darstellen, so zum Beispiel bei der überaus dicken

Dame auf einem Motorrad.

„Ein Inbegriff von Leben im vollen Saus, Feuerstuhl und Frau im XXL-Format“, wie sich **Dufner** ausdrückte. Oder die kleine Holzskulptur „Supergirl“, die so gar nichts vom weiblichen Schönheitsideal in den Medien verkörpert, gleichzeitig aber einen unglaublichen Charme, Selbstbewusstsein und Standfestigkeit ausstrahlt, der den „Next Topmodels“ im Fernsehen so sehr fehlt.

Leicht schief stehen dagegen die Bergsteiger von **Willy Verginer** auf ihren Klippen, die sich erst hier ihrer Größe, Kraft und Besonderheit bewusst werden. Die Schräglage ironisiert das Bild des Bergsteigers als Helden, denn er ist nur ein gefühlter Held. Auch in der Bergluft bleibt er ein ganz normaler Mensch.

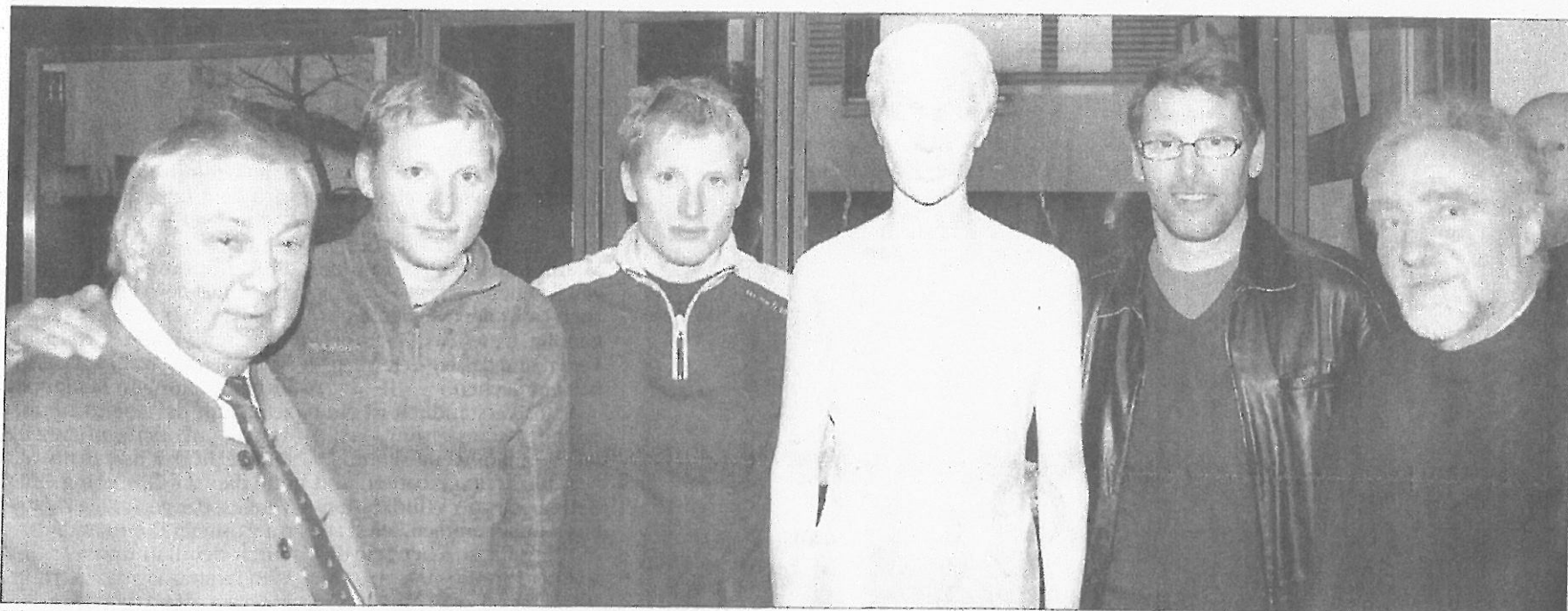
Ebenso wie der Mann aus der

Skulptur „On the Road“. Zwar steht er barfuß auf einem, im Verhältnis zu seiner eigenen Größe, überdimensionalen Reifen, die die Arme der Welt gegenüber weit auf- und empor gerissen, doch holt in die Fliege um seinen Hals und das schicke Designerhemd wieder in die bürgerliche Welt zurück.

„Die Verginer Arbeiten sind handgreiflich“, beschreibt **Dufner**. „Sie packen Leben beim Schopf. Sie stellen Gesehenes aufs Podest.“

Bis Ende April können die Werke der drei Südtiroler, die im italienisch-österreichischen Raum sehr bekannt sind, wie **Galerie-Inhaber Paul Schreck** erklärte, in der Galerie Max-21 in Iphofen jeweils am Samstag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr noch mit eigenen Augen erlebt werden.

si



Die mannshohen Skulpturen und die Farbwechsel in der Horizontalen sind typisch für den Bildhauer aus Südtirol. **Willy Verginer** (4. v.l.) neben seinem Kunstwerk. Doch nicht nur seine Arbeiten stehen bis Ende April in **Paul Schrecks** (1. v.l.) Galerie Max-21 in Ip-

hofen. Auch die beiden Söhne **Matthias** (2. v.l.) und **Christian** (3. v.l.) präsentieren ihre Werke, die der **Benediktinermonch Pater Meinrad Dufner** (5. v.l.) zu beschreiben und erklären weiß.

Foto: si